

Das Haus in den Dünen

Kriminalroman

von

Ulrich Hefner

Das Haus in den Dünen

*Hinter den Dünen, weit draußen in der Dunkelheit,
umgeben vom Sand
steht ein einsames Haus,
in der Stille.*

*Die Schreie verebbten,
im Tosen des Sturms,
hallten unhörbar wider
in der Einsamkeit der
verwundeten Seele.*

*Gewidmet all meinen Kolleginnen und Kollegen,
die mich unterstützen -
insbesondere
dem Polizeirevier Tauberbischofsheim
und der Dienstgruppe „C“*

2000/Tr-7

Spiekeroog, Mai 1981:

Der kühle Wind strich über seine heißen Wangen. In der Ferne flimmerte der glühend rote Horizont und helle Schwaden stiegen dem dunklen Himmel entgegen. Der Geruch von Feuer und Rauch bedeckte das zarte Sanddornaroma und durchsetzte die salzig frische Luft mit einer beißenden Schärfe. Im flackernden Licht tanzten die Gräser auf den Dünen und bogen sich im Wind. Die Kraft des reinigenden Feuers. Er liebte diesen Anblick. Er brachte ihm eine tiefe innere Zufriedenheit. Die gelben Flammen schlugen aus dem riedgrasgedeckten Dach und kleine glühende Flammteufel tanzten beflügelt von der Hitze in die schwarze Höhe. Das Feuer vertilgte die Schreie der Dämmerung und eine friedliche Ruhe legte sich über den Strand.

Feuer, Wasser, Luft und Erde. Die Elemente allen Daseins. Feuer bedeutet Wärme und Reinheit zugleich. Es war vielleicht nicht das Maßgebliche aller Elemente, aber für ihn war es das Wichtigste, denn es hatte die Macht, alle Sünden und alle Schuld zu tilgen.

Einst wurden die Hexen der reinigenden Kraft des Feuers übergeben, weil das Böse, das in ihnen wohnte, nur durch die Kraft der Reinheit besiegt werden konnte. Er hatte aufgepasst, als dieses Kapitel in der Schulstunde behandelt wurde. Ein dunkles Kapitel der Kirche, hatte der Lehrer damals gesagt. Aberglaube, übersteigerte Phantasien, Produkte einer unaufgeklärten und mystischen Zeit voller Angst und Misstrauen. Der Lehrer hatte keine Ahnung, er machte sich überhaupt keine Vorstellung von der Macht der Flammen. Waren es nicht Ezechiel und Gabriel, die ein flammendes Schwert mit sich geführt hatten, um gegen die Ausgeburten der Hölle gefeit zu sein?

Prometheus hatte den Menschen einst das Feuer gebracht und damit ihr Leben bereichert. Zeus, der Gott aller Götter, hatte ihn dafür zur Strafe an einen Felsen schmieden lassen. Gefesselt und zu keiner Bewegung fähig ertrug Prometheus sein Schicksal. Nacht um Nacht kamen die Adler aus dem Olymp und labten sich an seiner Leber, während er sich unter Schmerzen wand. Feuer war eine göttliche Gabe, ein Geschenk an die Menschen, der Opferbereitschaft eines göttlichen Schöpfers der Menschheit zu verdanken, der nun tagaus, tagein für sein Tun leiden muss, bis in alle Ewigkeit. Feuer, Gottes Gabe in jeder Mythologie. Lehrer, was wussten die schon vom Leben.

...denn der Herr, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer ...

Er horchte auf. Stimmen, lautes Rufen überlagerte das Knistern der Flammen. Sie kamen über den Dünenweg, doch es war zu spät, sie würden das fressende und wütende Feuer nicht mehr aufhalten können. Krachend stürzte das Dachgebälk in die Mauern. Funken stoben dem Himmel entgegen. Wie ein Feuerwerk erhellten sie den Strand.

Schon huschten die ersten Gestalten durch die sandige Mondlandschaft. Sie hasteten auf das Haus in den Dünen zu, das nur noch ein gleißender Feuerball war.

Er erhob sich, die abendliche Vorstellung hatte ihren Höhepunkt erreicht und es wäre unklug, sich hier draußen erwischen zu lassen. Er stolperte den Dünenabhang hinab und wandte sich in Richtung Osten, während im Hintergrund der Horizont im Feuerschein verglühte...